



3. GOAL “Science-Policy Lab”

im Rahmen des 2. KLAR!-Workshops

Fotoprotokoll und Transkript

Kottes-Purk, 16. November 2018

Gasthof zur Kirche, Marktplatz 3, 3623 Kottes-Purk (Waldviertel)

in Kooperation mit dem KLAR! –Vernetzungsworkshop

Moderation nach Design Thinking: Therese Stickler, Wolfgang Lexner (Umweltbundesamt)

Dauer: 14:00-17:00

TeilnehmerInnen:

Klimawandelanpassungs-ManagerInnen und externe ExpertInnen der KLAR!-Regionen (siehe Unterschriftenliste im Anhang)

(1) Begrüßung durch Andrea Prutsch (Umweltbundesamt, KLAR!-Serviceplattform).

(2) Kurze Einführung durch Wolfgang Lexner (Umweltbundesamt, Projektleiter GOAL)

Thema: Kommunale Klimawandelanpassung in (kleinen) österreichischen Gemeinden – Thematisierung (Initiierung, Agendasetzung) und Umsetzung (Verstetigung, Institutionalisierung)

Ziele des Workshops:

- Teilen von vorliegenden Ergebnissen des ACRP-Projekts GOAL (fachlicher Input)
- Kollegiales Lernen von bisherigen Erfahrungen und (absehbaren) Herausforderungen bei der Thematisierung und Umsetzung von Klimawandelanpassung in kleinen Gemeinden
- Sammeln und Klären von Herausforderungen, Erfolgsfaktoren und vorrangigen Anliegen der TeilnehmerInnen
- Generieren von Ideen, wie Klimawandelanpassung in kleinen Gemeinden (besser) gelingen kann

(3) Inputvortrag: Präsentation von Ergebnissen des Projekt GOALS durch Wolfgang Lexner

- Kurzer Überblick über das Projekt und Ausblick auf Endergebnisse
- Zusammenschau von Hemm- und Erfolgsfaktoren
- Vorstellung der vorläufigen Empfehlungen zur Thematisierung und Umsetzung von Klimawandelanpassung in österreichischen Gemeinden

→ Siehe die betreffende Präsentation im Anhang.

(4) Rollenspiel (empathische Interviews) und Insight Cards: die wichtigsten bisherigen Erfahrungen

Im Rollenspiel in Zweiergruppen wurden die wichtigsten bisherigen Erfahrungen der KLARI-ManagerInnen (KAM) bei der kommunalen und regionalen Arbeit zur Klimawandelanpassung reflektiert und explizit gemacht. Hierzu übernahm eine Person die Rolle einer/eines erfahrenen regionalen KAM, der/die von der zweiten Person in der Rolle eines/einer neuen, noch unerfahrenen Managers/Managerin einer zukünftigen KLARI-Region zu den wichtigsten Erfahrungen, Erfolgsfaktoren und Tipps befragt wurde. Im Anschluss wechselten die Personen die Rollen. Ziel des Rollenspiels war es, die wichtigsten bisherigen Erfahrungen explizit zu machen.

Anschließend wurden die TeilnehmerInnen aufgefordert, das Gehörte und Erfahrene zu verallgemeinern und in Stichworten auf Insight Cards zu verdichten:



Viele TeilnehmerInnen wiesen darauf hin, dass es ihren Erfahrungen nach Zeit, Hartnäckigkeit und Überzeugungsarbeit braucht, bis Klimawandelanpassung in den Gemeinden ankommt:

- Es braucht viel Mut zu Neuem, auch wenn die Bürgermeister zuerst skeptisch sind.
- Sei standhaft! Auch wenn es immer noch Zweifler am Klimawandel gibt.
- Es braucht Überzeugungskraft.
- Aus Widersachern können Unterstützer bzw. aus Skeptikern Fürsprecher werden (→ Skeptiker müssen jedenfalls beachtet werden).
- Klimawandelanpassung kommt erst nach und nach in den Gemeinden an.

- Die Möglichkeiten des KLAR!-Programms werden vielen (der teilnehmenden) Gemeinden erst in der jetzigen Phase klarer.

Viele zentrale Erfahrungen bezogen sich auf Kommunikation und Kooperation. Betreffend die Breite der Einbindung von kommunalen AkteurInnen gab es unterschiedliche Meinungen:

- Mit spezifischen Gruppen arbeiten → mit den Willigen.
- Kümmere dich nicht um die Uninteressierten!
- So viele Institutionen wie möglich in die Abläufe einbinden (→ eher weniger die breite Bevölkerung, sondern besser Vereine etc.)
- Es braucht Kooperation und Abstimmung mit anderen Organisationen und Institutionen.
- Es braucht regelmäßige Kommunikation mit den BürgermeisterInnen und AmtsleiterInnen.
- Es braucht Reflexionsgespräche in den Gemeinden.
- Viele unterschiedliche Gruppen verursachen einen Overload an Informationsangeboten. (→ deswegen wäre gute Abstimmung und die Suche nach Synergien auch im Umwelt- und Klimabereich notwendig).
- Bei der Umsetzung bottom-up vorgehen (→ nicht nur Einzelkämpfer einbinden, sondern möglichst viele, auch wenn es anfangs mühsamer ist und länger dauert).
- Kommunikation ist wichtig → mit allen reden.
- Viele Gemeinden in einer Region verändern die Arbeitsweise der KLAR!-ManagerInnen und den persönlichen Kontakt (→ Größe der KLAR!-Regionen beeinflusst den Modus der Kommunikation).

Weitere zentrale Erfahrungen und daraus abgeleitete Empfehlungen:

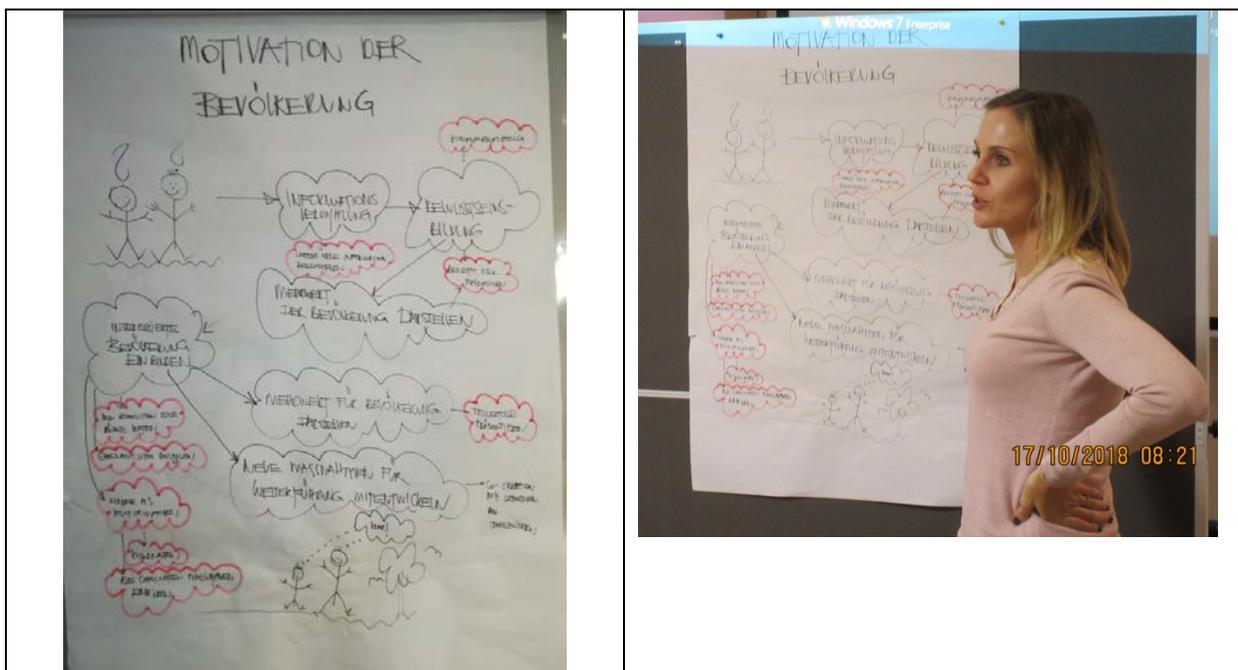
- Auf Betroffenheit, z.B. Dürre, sofort reagieren.
- Kinder als Multiplikatoren nutzen (Schulprojekte mit Volksschulen und Neuer Mittelschule)
- Erfolgsfaktoren für die Strategieentwicklung sind: *Flexibilität* sowie ein *roter Faden*, der dann auch zur nötigen *Abgrenzung* dient.
- Kleine Erfolgserlebnisse schaffen.
- Denke quer! → z.B. motiviert Carsharing zum zu Fuß gehen → mit überraschenden Positionen arbeiten.
- Erfolge darstellen und den Verantwortlichen eine Bühne bieten, diese auch zu kommunizieren (→ politischen Verantwortlichen, Verwaltung, Wirtschaft, Nutzergruppen)
- Bürger wünschen sich, dass etwas gemacht wird (→ konkrete Umsetzungen).
- „Kosten für die Gemeinde“ ist ein Angst-Thema
→ ohne Notwendigkeit sollte man Kosten für die Gemeinde nicht ansprechen; wenn man Kosten gegenüber einer Gemeinde thematisiert, sollte man gut vorbereitet sein. Oft steht hinter der Angst vor Kosten die Sorge vor Aufwänden und Veränderungsangst; Angst ist ein Gefühl, aber mit der Thematisierung von Kosten wird so getan, als gäbe es rationale Gründe.

(5) Storyboards: Lösungspfade zu den aktuell dringlichsten Herausforderungen und Problemen im weiteren Anpassungsprozess

In einem ersten Schritt notierten die KLAR!-ManagerInnen ihre derzeit dringlichsten Herausforderungen und schwierigsten Probleme im Hinblick auf die weitere kommunale Anpassungsarbeit in Stichworten auf Kärtchen. In der Kaffeepause konnten sich alle ein Kärtchen mit einem Problem einer anderen Person aussuchen. Anschließend entwickelten die TeilnehmerInnen Lösungsvorschläge und stellten diese auf Postern in Form von Lösungspfaden dar („Storyboards“). Im Abschluss jeder Präsentation wurde dann der erarbeitete Lösungspfad den EinbringerInnen des jeweiligen Problems übergeben.

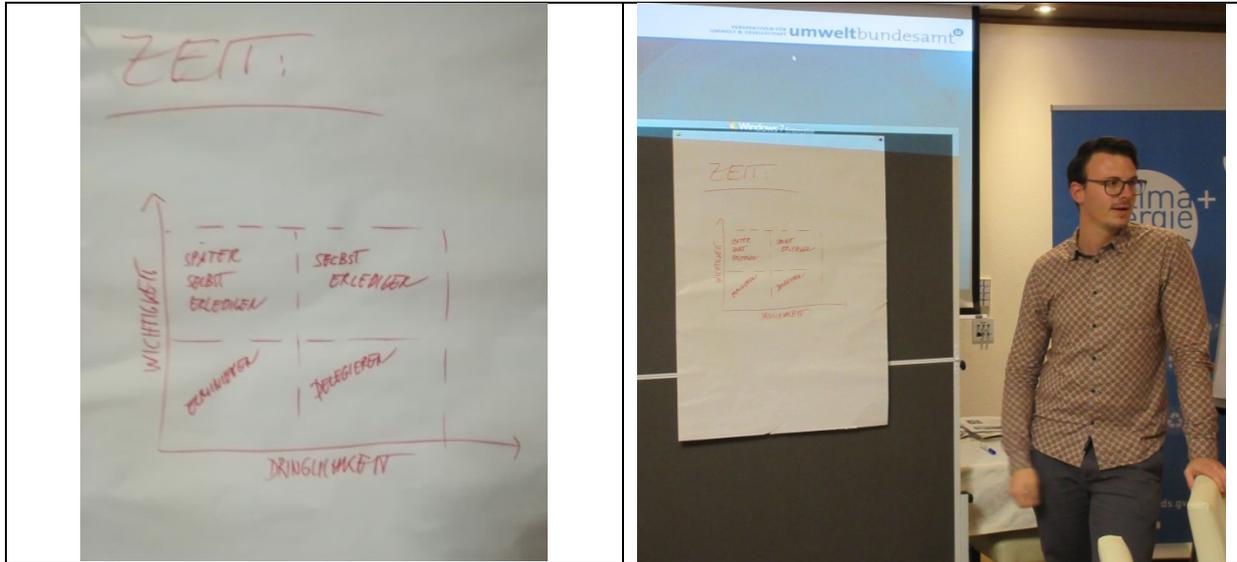
Storyboard 1: *Wie kann die Bevölkerung besser motiviert werden?*

Es braucht Veranstaltungen und Formate zur Informationsvermittlung und zur Bewusstseinsbildung, wobei neue Informationen bereitgestellt und über den Nutzen von Maßnahmen der Bevölkerung der Mehrwert von Klimawandelanpassung dargestellt werden soll. Die interessierte Bevölkerung sollte hierzu verstärkt eingebunden werden, z. B. indem beteiligten AkteurInnen eine Bühne geboten wird, Ehrenamtliche gewürdigt werden und Kinder als Multiplikatoren eingesetzt werden (Beispiel: „Klimanauten“). Wichtig ist es, mit geeigneten Maßnahmen zu beginnen und Teilerfolge zu präsentieren. Bei allen Aktivitäten sollte der Mehrwert von Anpassungsmaßnahmen für die Bevölkerung dargestellt werden. Zusätzlich können neue Maßnahmen für die Weiterführung der KLAR!-Region in einem Co-Creation-Ansatz gemeinsam mit dem Stakeholdern entwickelt werden.



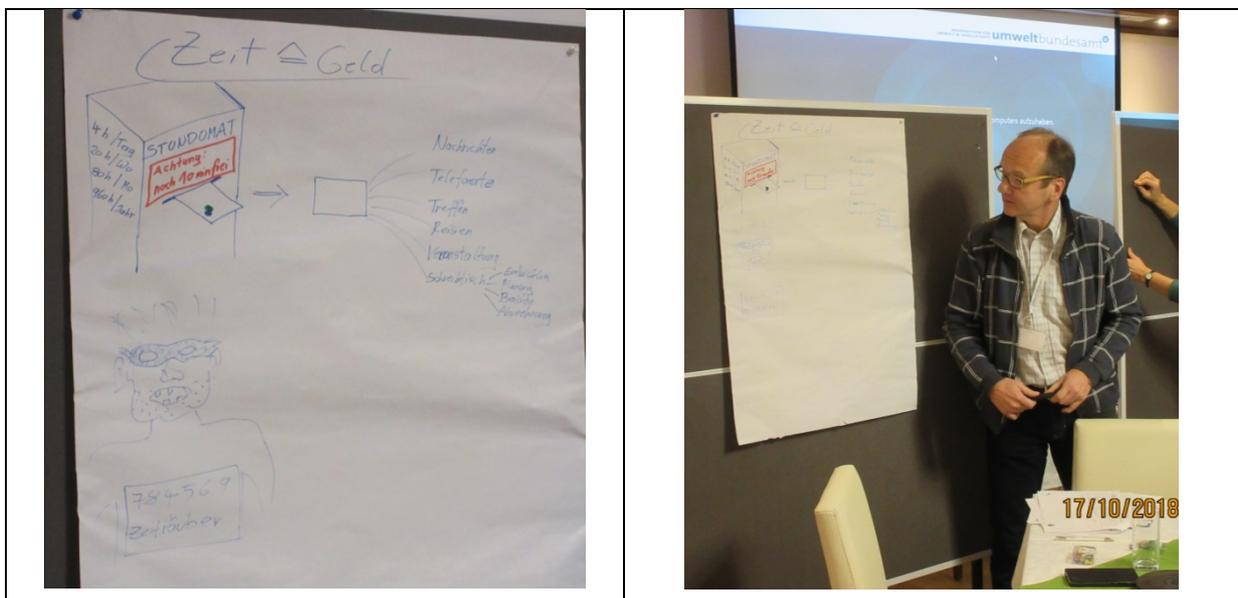
Storyboard 2: Zeitmangel für die Umsetzung aller Aktivitäten und Maßnahmen

Zeit lässt sich nicht vermehren, nur besser organisieren und nutzen. Als Lösungsvorschlag wurde ein bewährtes methodisches Schema für ein effizientes Zeitmanagement präsentiert, wonach anstehende Aufgaben nach ihrer Wichtigkeit und Dringlichkeit priorisiert und den Handlungsstrategien „Eliminieren“, „Delegieren“, „später selbst erledigen“ und „selbst erledigen“ zugeordnet werden.



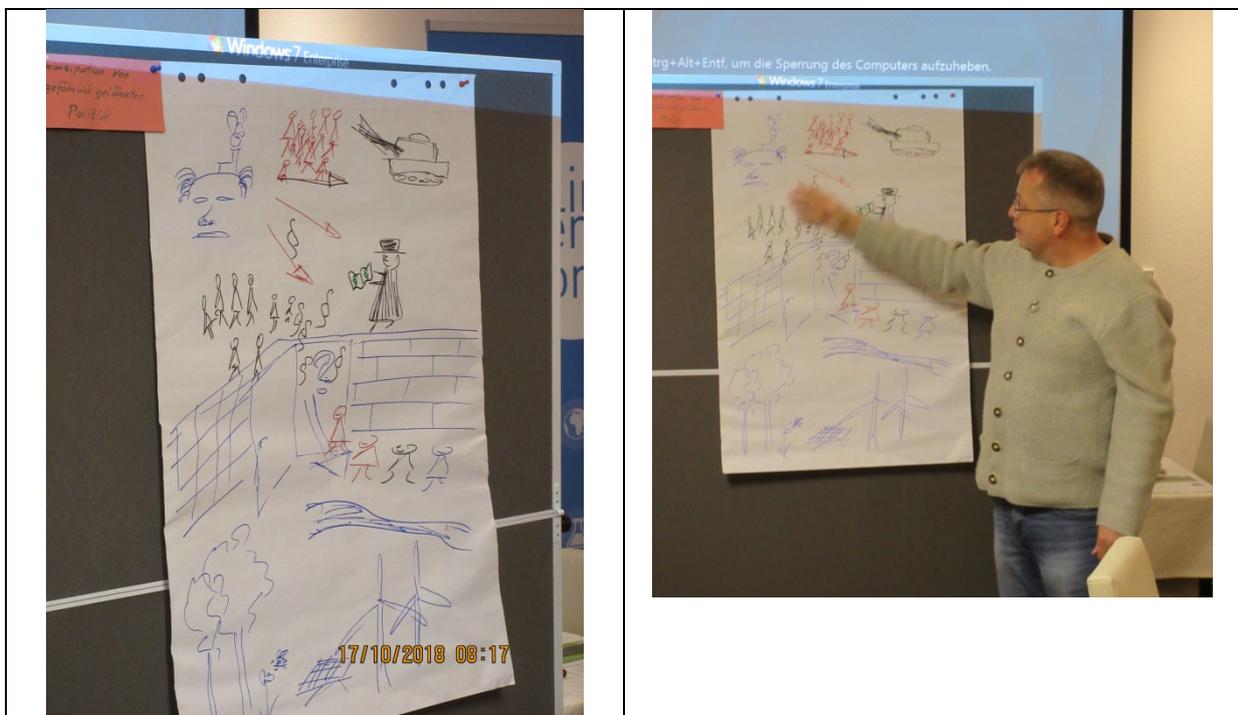
Storyboard 3: Mangel an Zeit und Geld

Für dieses beinahe allgegenwärtige Problem (das demjenigen in Storyboard 2 ähnlich ist) wurde ein humoristischer Zugang gewählt. Die Lösung besteht im ersten Teil in einer fiktiven Zeitbank: man hat ein bestimmtes Zeitguthaben für Aktivitäten wie Nachrichten, Telefonate, Treffen, Reisen, Veranstaltungen, Schreibtischarbeiten (Entwickeln, Planen, Berichte, Abrechnungen) und muss damit sparsam umgehen. Der Stundomat enthält bei einem KLAR!-Manager mit Halbtagsjob z.B. 4 Stunden/Tag, 20 Stunden/Woche, 80 Stunden / Monat und 960 Stunden/Jahr. Und warnt, wieviele freie Zeit noch übrig bleibt. Im zweiten Teil wird ein Zeiträuber vorgestellt: Es braucht Überlegungen, wie man sich gegen diese Kriminellen gut vorsehen kann.



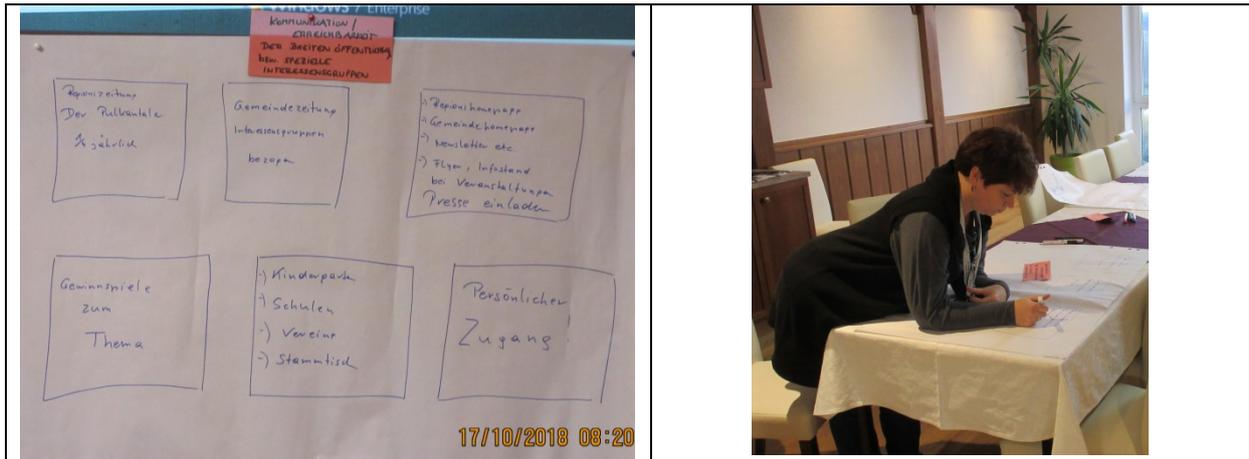
Storyboard 4: Emanzipation von gefährlich gelähmter Politik

Die Politik, in Österreich ebenso wie anderswo, erscheint vielfach wie gelähmt. Mit vorrangigem Blick auf die Wiederwahl und den eigenen Machterhalt werden Politiken und Praktiken im *business-as-usual* Modus weitergeführt und nicht-nachhaltige Entwicklungspfade fortgeschrieben, mit den bekannten Auswirkungen wie dem fortschreitenden Klimawandel infolge steigender Treibhausgasemissionen oder Kriegen. Alternative Pfade würden systemverändernde Maßnahmen erfordern, die aber als unüberwindbare Barriere dargestellt oder tatsächlich so empfunden werden, und deren Nichtergreifen mit Sachzwängen und Pfadabhängigkeiten, versinnbildlicht durch Gesetzesparagrafen und einen Juristen im Talar, gerechtfertigt wird. Diese wahrgenommenen Hindernisse verstellen wie eine Mauer den Blick auf eine andere, nachhaltige Zukunft und lassen sie als unmöglich erscheinen. Dabei wäre alles, was es brauchen würde, der Mut, durch die offene Tür in der Mauer zu gehen und in die nachhaltige Welt einzutreten, die dahinter eigentlich bereits vorhanden ist.



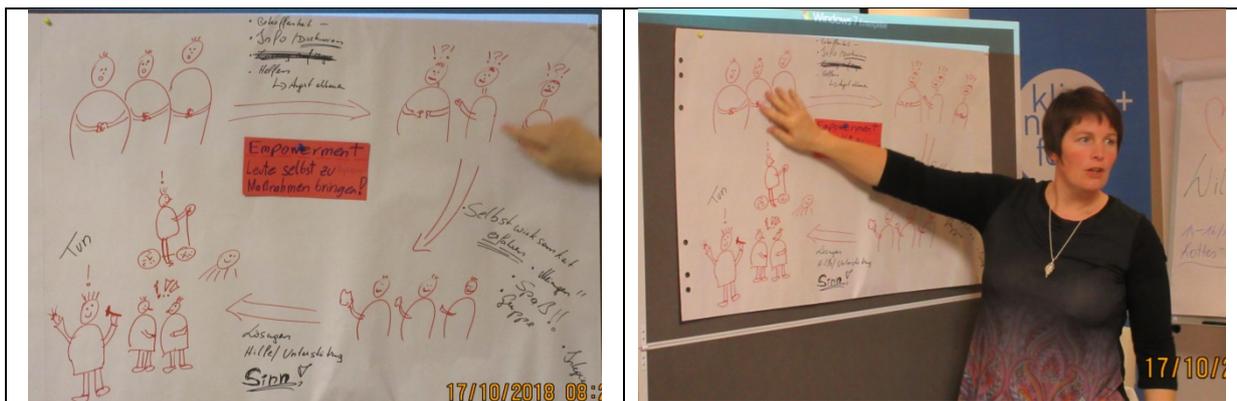
Storyboard 5: Kommunikation / Erreichbarkeit der breiten Öffentlichkeit bzw. spezieller Interessengruppen

Erfolgreiche Öffentlichkeitsarbeit in Region und Gemeinde kann sich unterschiedlicher Kanäle und Schienen bedienen, die grundsätzlich jeder KLAR!-Region zur Verfügung stehen. Am Beispiel einer Region werden unterschiedliche Ansätze vorgestellt, die sich in Summe bewährt haben. Ein gut geeignetes Medium ist die Regionszeitung, wie z.B. der vierteljährlich erscheinende „Pulkautauler“, in dem die KLAR!-Managerin auch Mitherausgeberin ist. Weiters lassen sich über Gemeindezeitungen nicht nur die BürgerInnen, sondern auch unterschiedliche Interessengruppen erreichen. Weitere Möglichkeiten, die Öffentlichkeit zu erreichen, bieten die Regions-Homepage, die Gemeinde-Homepage, Newsletter, Flyer, Informationsstände bei Veranstaltungen und gezielte Einladungen an die Presse. Auch Gewinnspiele zum Thema sind eine Möglichkeit, Interesse zu wecken, wobei die KLAR!-Managerin hier angibt, mit der Mitmach-Quote nicht so gute Erfahrungen gemacht zu haben. Weitere Möglichkeiten für spezifische Zielgruppen sind Aktivitäten mit Kindergärten, Schulen, Vereinen und Stammtischen. Grundsätzlich bleibt der persönliche Zugang eine wichtige Informationsschiene.



Storyboard 6: Empowerment – Leute selbst zu Maßnahmen bringen

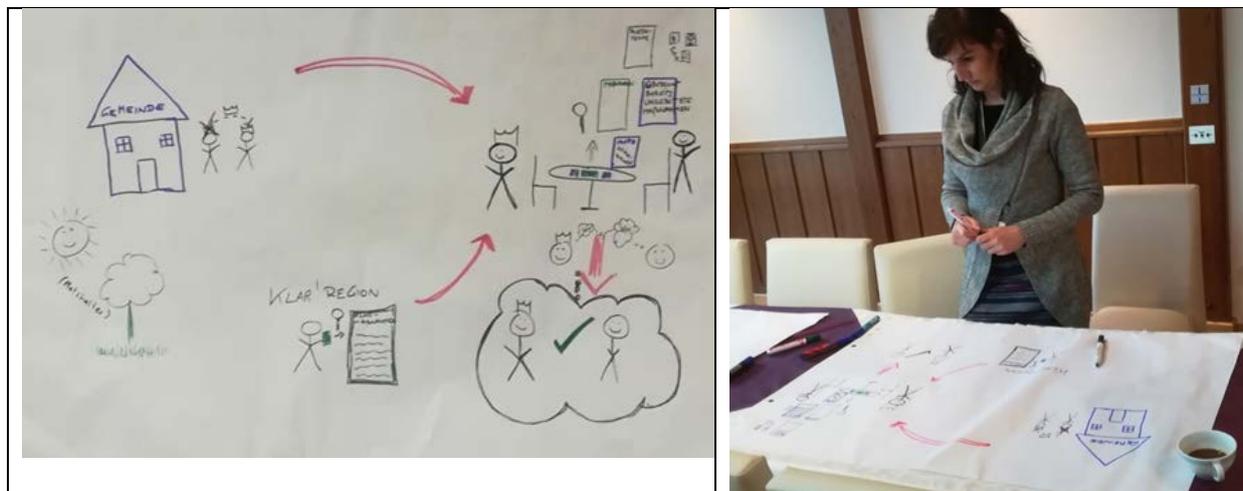
Dieses Storyboard entwickelt einen Lösungsweg für die Fragestellung, wie kommunale AkteurInnen dazu befähigt werden können, selbständig Maßnahmen in die Hand zu nehmen und umzusetzen. Um aus betreffend den Klimawandel bislang passiven Personen Interessierte und Beteiligte zu machen, bietet sich der Einstieg über persönlich erfahrene Klimawandel-Betroffenheiten an. Neben der Weitergabe von Informationen sollte hierbei unbedingt Raum für Diskussionen gegeben werden, was auch zum Abbau von Ängsten beiträgt. Solcherart sensibilisierten und aktivierten Personen sollte dann unter Anleitung die Möglichkeit gegeben werden, ihre Selbstwirksamkeit zu erfahren, z.B. indem sie ihre Meinungen einbringen, in Gruppen mitarbeiten und dabei auch Spaß erfahren können. Die Integration auch von nicht beteiligungsgewohnten oder „schwierigen“ Persönlichkeiten ist hierbei wichtig. Über das gemeinsame Erarbeiten von Maßnahmen und Lösungen entsteht auch ein Gefühl von Sinn, wobei es die Rolle des/der KLAR!-Managers/-Managerin ist, prozessbegleitend Hilfe und Unterstützung zu geben. Wichtig ist schließlich, vom Konzept zum Tun überzugehen: das eigene Anpassungshandeln bzw. die Beteiligung an der Umsetzung von Anpassungsmaßnahmen stärken das Gefühl der Selbstwirksamkeit und verschaffen Erfolgserlebnisse.



Storyboard 7: Problem Bürgermeisterwechsel

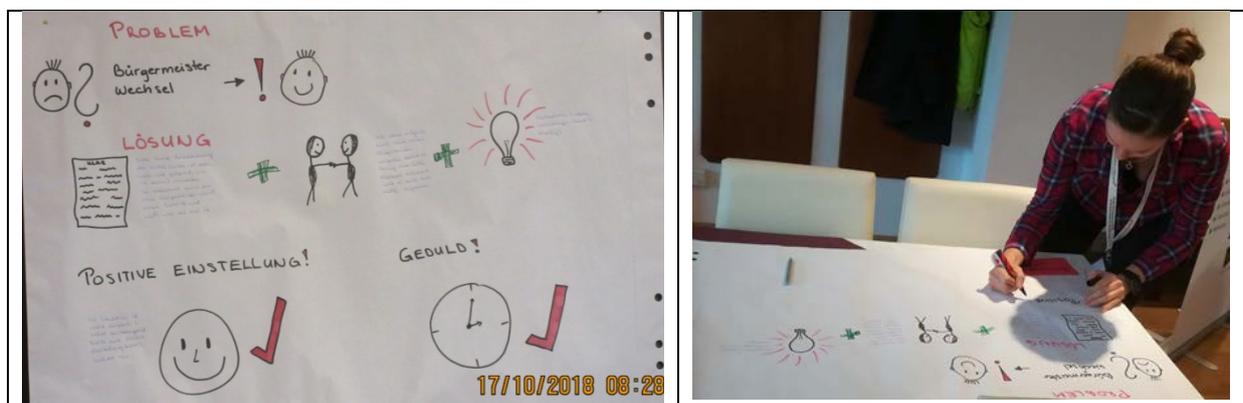
Dieses Storyboard beschäftigt sich mit dem Problem, dass sich eine politische Agenda schnell ändern kann, wenn es in einer Gemeinde zu einem Wechsel verantwortlicher Schlüsselpersonen, und hier vor allem Bürgermeistern, kommt. Hier wird empfohlen, das unmittelbare persönliche Gespräch mit dem neuen Bürgermeister zu suchen und diesen hierbei gezielt zu informieren, , etwa mit Informationen zum Klimawandel, der Betroffenheit der Gemeinde, einer Übersicht bereits umgesetzter Maßnahmen und dem Anpassungskonzept der KLAR!-Region. Gemeinsam kann dann

mit dem Bürgermeister, aufbauend auf bereits geleistete Arbeit, ein neuer gemeinsamer Weg gefunden werden.



Storyboard 8: Bürgermeisterwechsel

Auch der zweite Lösungsvorschlag zum Problem des Bürgermeisterwechsels setzt auf Information im persönlichen Gespräch. Zum Einstieg heißt es: Die Situation ist keine einfache und sicher anstrengend. Durch eine positive Einstellung kann's leichter sein. Auch braucht es Geduld. Wichtig ist, sich persönlich kurz beim Bürgermeister vorzustellen, damit er einen Bezug zum KLAR!-Manager bekommt und so auch zum KLAR!-Programm. Es gilt, eine kurze Beschreibung der KLAR! (was ist das, was wird gemacht, wer ist dabei) vorzubereiten. So bekommt auch der neue Bürgermeister schnell einen Überblick und weiß, was zu tun ist. Die Maßnahmen und Ideen sollten kurz und „knackig“ nähergebracht werden.



Storyboard 9: Raus aus der Modellhaftigkeit!

Das Problem ist, dass sich viele Umweltinitiativen, Programmschienen und deren Strukturen überlagern und so gegenseitig konkurrenzieren. Teilweise überlagern sich die KEM- und KLAR!-Regionen, zusätzlich gibt es auch noch das Klimabündnis, e5, Energiesparverband, Klimaretung oder die ENU (in NÖ) - insgesamt gibt es also zu viele Initiativen und Akteure mit ähnlichen Zielen. Die Lösung wäre ein institutionalisierter Umweltverband, der durch eine fixe Abgabe der Gemeinden finanziert werden könnte, als zentrale Anlaufstelle für Klimathemen fungiert, und möglichst in bestehende Strukturen eingebunden ist (z. B. auf Bezirksebene). Durch gebündelte, effizientere und wirksame Unterstützung der Gemeinden würde dieses Modell gleichzeitig das Problem des Mangels

